

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Tell im Lientheater

vor, mit einer Menge wunderbarer Geräte, die zum Gottesdienst der Männer gehören. Im Bauch des Wagens sitzt ein eingesperrter Zauberer, der Krach macht. Er zieht den Wagen schnell zur Feuerstätte, sie ziehen ihre Tanzmasken an und steigen auf eine Leiter und spritzen nasses Wasser auf Fürio, den Feuergeist. Wenn sie wieder hinunterkommen, sind sie sehr stolz, sie verschmieren sich das Gesicht mit Ruß, damit man sieht, was sie angestellt und vollbracht haben. Manchmal läuten während des Feuers alle Tempelglocken und eine Posaune auf einem Hausdach macht häßliche Musik. Wenn das Wasser über den Fürio gesiegt hat, dann versammeln sich alle und sind froh, daß sie das Haus im Wasser ertränkt haben. Sie gehen dann in ein Wirtshaus und essen eine Wurst und trinken das bittere Getränk, das sie Becherhell oder Becherli nennen.

Die Feuerwehrgegner, liebe Brüder, dürfen an gar nichts anderes denken als an ihre Übungen I-VIII. Sie sitzen oft auch ohne Feuer zusammen und reden davon und ändern die Vorschriften betr. die goldenen Hüte und wollen dicke schwarze kaufen, und wenn es ihrer viele sind, ist es eine Hauptversammlung. Oft reisen sie auch in einen andern Kral, wo man Fahnen aufgehängt hat

und viele weißgekleidete Jungfrauen auf sie warten, und das ist ein Fest. Sie rauchen und tanzen und tun alles, was wir auf unserer Insel in jungen Tagen auch tun, und kehren erst heim, wenn die Sterne untergehen. Wozu sie aber ihre Frauen nie mitnehmen, denn das ist bei Strafe des Todes verboten, weil die Frauen sonst schimpfen täten.

Wenn ein Mann zwanzig Jahre lang alle Übungen und alle Reisen und Tugendfeste mitgemacht hat, bekommt er die Ehrenfeuergegnermitgliedschaft. Jetzt muß er nicht mehr mitmachen, sondern nur noch zuschauen und sagen, wie man alles besser machen könnte. Später stirbt er. Es sind Idealisten, weil sie alt werden, ohne daß ihnen auch nur ein einziges Haus verbrannt ist und alles ist also nur für das Ideal gewesen.

Einmal fragte ich einen Oberseilanbinder, ob das ein schöner Beruf sei? Er sah mich lange schweigend an und antwortete mit tiefer Stimme: Podi-Badibing, du bist noch zu jung, als daß du das alles begreifen kannst.

Wohl aber merke dir: *Feuergegner sein ist kein Beruf, sondern das ist eine Weltanschauung!* Eine Religion, in der ein Mann völlig aufgehen muß. Es gibt nichts Höheres mehr für ihn. – Es gibt leider auch Männer, die das nicht begreifen und anstatt Wasser spritzen sogar Bücher lesen, Klavier spielen, politisieren und so allerlei dumme Allotria treiben. Den richtigen Feuergegner wirst du immer daran erkennen, daß er innert fünf Minuten, nachdem du ein Gespräch mit ihm angefangen hast, schon von seiner Religion, von seinem nummerierten Feuerwagen, von den Leitern und den Signalen zu reden anfängt und nicht mehr damit aufhört. Zuletzt legt er in tiefem Ernst zwei Finger an seine goldene Mütze oder an den Strohhut, dreht sich scharf auf den Absätzen um und geht schweigend davon.»

Nach dieser langen Rede wedelte Podi-Badibing mit dem Palmenblatt, ein Krieger gab ihm einen Schluck Cola zu trinken und alles Volk klirrte mit den Speeren und schrie Bravo!

Aber Nitschi-Natschi, der Vizehäuptling, sagte laut: «Morgen abend zünde ich meine alte Hütte an und baue mir am Montag eine neue, compris Colonel? Wir sind nicht in Europa.»

Kaspar Freuler



RESANO

Was trinken ...
RESANO-
TRAUBENSAFT
Rasse ... Charakter!

Bezugsquellennachweis
durch Brauerei Uster

Kenner fahren
DKW!



**Bahnhof
Buffet**



**Rorschach
Hafen**



H. Lehmann, Küchenchef